

---

# Auf wessen Seite bist du?

---

*«Da stand Moses in dem Tor des Lagers, und sprach: Wer ist auf des Herrn Seite? der komme her zu mir!» (2. Moses 32,26; (Englische Übersetzung).*

Während der letzten Tage, wo die Aufregung der Wahlen die ruhigsten unserer Straßen in Bewegung versetzt hat, wird jeder von euch oftmals gefragt sein, auf welcher Seite er sei. Einige sind begeistert für diese Seite und einige eben so warm für die andere, und das Interesse aller Stände und Klassen ist erweckt. Nun, da des Herrn Tag gekommen ist, hoffe ich, ihr werdet alles Politische vergessen und nur zuhören, während ich euch eine viel wichtigere Frage tue, nämlich: «Wer ist auf des Herrn Seite?» Möge Gott uns die Gnade verleihen, eine ehrliche Antwort zu geben und möge diese Antwort sein: «Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe.» Mögen Tausende von euch zum Herrn sagen, was Amasai und seine Schar zu David sagten: «Dein sind wir, David, und auf deiner Seite, du Sohn Isais.» (1. Chronik 13,18).

Ehe ich auf diese ausnehmend persönliche und praktische Frage weiter eingehe, muß ich euch bitten, daran zu gedenken, wer der Mann war, der sie tat. Es war Moses, der diese Frage stellte: «Wer ist auf des Herrn Seite?» und er tat sie an Israel, als die Sünde im Lager üppig wucherte. Es ist gut, daran zu denken, daß er da stand als einzelner Mann, der einzige Streiter Jehova's, und das ganze Volk aufforderte, sich für Gott zu entscheiden. Sein eigener Bruder hatte ihn tatsächlich verlassen und war das Werkzeug zum Verfertigen des goldenen Kalbes geworden; von den siebenzig Ältesten, die ihm zur Seite hätten sein sollen, war keiner bei ihm; seinen Lieutenant Josua ausgenommen, stand er allein inmitten der Menge, gerade als sie von ihren lüsternen Vergnügungen und fanatischem Götzendienst berauscht war. Er war der Aufgabe gewachsen. Ohne irgendwie an seine eigene Sicherheit zu denken, unerschrocken, tapfer und kühn, wirft er ihren Götzen nieder, läßt ihn zu Pulver zermalmen, und in das Wasser stäuben, welches das Volk trinken soll. Er tadelt sie in's Gesicht und geht unter ihnen umher, so viel höher als sie alle, wie ein Hirte höher ist, als die Herde, die er weidet. Ihr bewundert seinen Mut, ihr staunt über seine außerordentliche Gewalt, und ihr fragt nach dem Geheimnis solcher Herrschermacht. Moses muß eine gebietende Würde gehabt haben, eine königliche, weit höher, als die, welche Geburt oder Amt verleiht. Wißt ihr nicht, woher diese Majestät kam? Er war vierzig Tage lang allein mit Gott gewesen. Himmlische Gemeinschaft macht einen Menschen stark. Er war in dem Verborgenen des Allerhöchsten gewesen: er hatte mit Gott von Angesicht zu Angesicht geredet, wie ein Mann mit seinem Freunde redet, und es war nicht wahrscheinlich, daß er das Antlitz der Menschen fürchtete, nachdem er das Antlitz Gottes gesehen. Er war mit dem Erhabenen vertraut gewesen, und als er hinab kam zu der unendlichen Kleinheit der Menschen, die es gewagt hatten, die Herrlichkeit Gottes zu vergleichen dem Bilde eines Ochsen, der da Gras frisset, da hatte er eine natürliche Hoheit, vor der alle zitterten und sich furchtsam wegeschlichen.

Moses war auch ein Mann des Gebetes. Er hatte die Hand des Allmächtigen aufgehoben droben auf der Spitze des Berges, bis Gott selber gesprochen: «Laß ab von mir;» so wunderbar es scheinen mag, der Mann Moses hatte durch seinen heiligen Glauben Gott selber zurückgehalten. Deß seid gewiß, der, welcher Macht bei Gott hat, wird auch bei Menschen Macht haben. Wenn wir Macht bei Gott für die Menschen haben, so werden wir Macht bei den Menschen für Gott haben. Was gibt es, das der nicht zu besiegen vermag, der den Himmel durch Gebet überwinden kann?

Da stand Moses, wie ein einsamer Felsen in der Mitte der stürmischen See. Der Tumult des Volkes raste um ihn herum, aber er war fest und unbewegt. Er wurde in Wahrheit zu dem einen festen Punkt, von dem das Dasein wahrer Religion abhing. Alle die noch übrigen geheimen und verborgenen Anhänger der Gottseligkeit im Lager sammelten sich auf seinen Ruf, und der eine Mann rettete die Sache. So ist es in der Geschichte nicht ein oder zwei Mal, sondern viele Male gewesen. Ein einziger entschiedener Mann, voll vom Geiste Gottes, hat der ganzen Masse des Volkes die Stirn geboten, sich dem reißenden Strome volkstümlichen Vorurteils entgegengestemmt und nicht nur die Strömung aufgehalten, sondern sie in die entgegengesetzte Richtung gebracht, wie Moses es tat. Nachdem er mit der Kraft Gottes umgürtet war und gelernt hatte, in der Höhe zu weilen, wurde der eine Gläubige der heldenmütige Führer einer Schar ernster Seelen. Brüder und Schwestern, wir brauchen in unsern Tagen Männer und Frauen von festen Grundsätzen; uns tun Menschen mit erleuchtetem Geiste und entschlossenem Willen Not Solcher, die wissen, was Recht ist, und nicht davon abweichen wollen, selbst wenn sie ihr Leben dabei wagen, bedürfen wir heutzutage sehr. Wir haben nicht einen oder zwei, sondern viele feste Männer nötig, die, wenn sie ihren Fuß niedersetzen, da zu bleiben gedenken, und nicht von ihrem Standpunkt vertrieben werden können. Wenn einige von euch darnach streben, ihre eigenen Familien zu leiten und die mit ihnen in Verbindung Stehenden in rechter Weise zu beeinflussen, so müssen sie persönliche Seelenstärke besitzen von der rechten Art, und müssen sie gewinnen, wo Moses seine Kraft erhielt, sie müssen viel allein sein mit Gott, und mächtig auf ihren Knien. Tretet der gottlosen Welt gegenüber mit einem Antlitz, das vom Lichte Gottes glänzt. Verkehr mit dem Himmel muß euch göttliche Hilfe gewinnen, damit ihr nicht vom Bösen überwunden werdet, sondern das Böse mit Gutem überwindet.

So viel über Moses. Gott mache uns ihm ähnlich. Laßt uns nun Mosis Frage und Befehl betrachten: «Wer ist auf des Herrn Seite? der komme her zu mir!» Ich meine, hier drei sehr wichtige Punkte zu sehen. Der erste ist Entscheidung – der Mann muß auf des Herrn Seite sein. Zweitens ist hier Bekenntnis: «Der komme her zu mir»: wenn er auf des Herrn Seite ist, so soll er sich nicht wegschleichen in sein Zelt, sondern dein Gegner die Stirn bieten. Und drittens, hier ist Hingabe, denn die, welche auf des Herrn Seite waren, sollten zu Moses kommen, um des Herrn Willen zu tun und den Kampf des Herrn auf jede Gefahr hin zu kämpfen.

## I.

Zuerst also, hier ist Entscheidung, oder auf des Herrn «Seite» sein. Es ist eine Entscheidung über die höchste und wichtigste Sache, die je einem Menschen vorgelegt werden kann. Hier sind zwei Lager, Gott und Satan, Wahrheit und Lüge, Heiligkeit und Sünde. Auf welcher Seite stehen wir? Wenn ich einen Menschen gleichsam pausieren sehe zwischen beiden Heeren und zu sich selber sprechen: «Welches von beiden soll mein Herz haben? Welches soll über meine Dienste befehlen? so fühle ich, daß er in einer Stellung verweilt, die zu gleicher Zeit gefährlich und erhaben ist, denn welche Wahl er auch trifft, es ist für die Ewigkeit; es ist entweder der Himmel mit all seinen Herrlichkeiten oder die Hölle mit all ihren Schrecken. Ob ein Mensch für Gott oder für Gottes Feinde sich entscheidet, das ist für ihn entweder die Verwandtschaft mit Engeln oder das Bündnis mit Teufeln. Es ist für ihn entweder das weiße Gewand und die ewigen Gesänge anbetenden Preises oder die schwarze Finsternis und das immerwährende Wehgeschrei endlosen Jammers. Deshalb wird ein Mensch in eine sehr ernste Lage versetzt, wenn diese Frage an ihn gestellt wird:» Bist du auf Gottes Seite oder bist du sein Feind? «An jede andere Sache solltet ihr mit dem Maße von Erwägung gehen, das sie verdient, aber zu diesem Werke müßt ihr euer gewichtigstes Nachdenken bringen: ihr müßt all euren Verstand und eure Einsicht konzentrieren, und diese Sache richten

und entscheiden, mit aller Ruhe und Überlegung, aber mit aller Feierlichkeit des Entschlusses und mit aller Unerschütterlichkeit des Vorsatzes, so daß ihr, wenn ihr einmal eure Wahl getroffen habt, durch die leitende Gnade Gottes, bei dieser Wahl für alle Zeit verharret. Sind hier einige, die über diesen Punkt sich noch nicht entschieden haben? Wenn die Frage rund geht:» Wer ist auf des Herrn Seite? «sind einige von euch gezwungen, zu sagen:» Ich habe mich noch nicht entschlossen? «Es wird Zeit, daß ihr es tütet, denn es ist ein Entsetzliches, wenn ein Mann, wie ich sagte, dasteht in der Mitte zwischen Gott und dem Teufel, zwischen Christus und Belial, zwischen Himmel und Hölle, denn, ob er es weiß oder nicht, der Mittelplatz, den er einzunehmen glaubt, ist in der Wirklichkeit auf der unrechten Seite. So beurteilt unser Herr Jesus ihn:» Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. «

Diese Entscheidung, lieben Freunde, so wichtig und gewichtig, sollte so früh wie möglich getroffen werden. Es ist keine Sache, die wir in der Wagschale und in der Schwebelassen dürfen. O, daß junge Leute hieran denken möchten, und nicht den besten Teil ihres Lebens im Hinken zwischen zwei Meinungen vergeuden! Als Agesilaus an die Grenzen von Macedonien kam, sandte er die lakonische Botschaft:» Als Freunde oder als Feinde? «Die Antwort war:» Wir müssen eine Weile warten und beratschlagen. «Seine Erwiderung lautete:» Während ihr beratschlagt, marschieren wir. «Glücklich ist der junge Mann, der andern zu sagen imstande ist:» Während ihr überlegt, habe ich entschieden; während ihr zaudert, bin ich vorwärts gegangen und habe Gott mein Herz gegeben: während ihr den Umständen nachgibt, habe ich schon den Kampf mit Sünde, Tod und Hölle begonnen; während ihr die Kosten überschlagt, habe ich schon die Schmach Christi für größern Reichtum denn die Schätze Egyptens geachtet. «Glücklich der, welcher zuerst den Rubicon der Entscheidung überschreitet, sein Schwert gegen die Sünde zieht und die Scheide wegwirft, auf daß er niemals Vertrag oder Waffenstillstand mit dem Feinde eingehe. Es ist eine Entscheidung, die sogleich getroffen werden sollte, o Mensch, denn der Tod ist dir nahe und die Ewigkeit beginnt zu tagen. Warte nicht, junger Mann. Warte nicht, junges Weib. Jede Stunde macht es wahrscheinlicher, daß du eine törichte Wahl treffen wirst. Aufschieben ist gefährlich, denn er erzeugt in dir die Krankheit des Leichtsinns. Hüte dich, daß du nicht ein Zauderer wirst und hinkst, und hinkst, und hinkst, bis du ein solcher Krüppel bist, daß du durch's Leben hinkst und niemals mit den Heeren des Herrn marschierest. O, daß Gottes Gnade einen jeden dahin führen wollte, auf der Stelle zu entscheiden!

Dies ist eine Entscheidung von der größten Wichtigkeit, denn sie wird jede folgende Entscheidung das ganze Leben hindurch beeinflussen. Wenn Gottes Gnade mich dahin führt, zu sprechen:» Ja, schreibe meinen Namen nieder in dem Verzeichnis der Kämpfer auf des Herrn Seite, «so wird von dem Tage an jede andere Frage in dem Lichte dieser Entscheidung gelesen werden. Ihr werdet fortan eure Liebe nur der Wahrheit in Lumpen zuwenden und nicht der Lüge im seidenen Gewande; fortan werdet ihr Gerechtigkeit begünstigen, wenn sie im Rote geht, und Ungerechtigkeit verabscheuen, wenn sie auf den Höhen der Erde daher fährt. Wenn ihr auf Gottes Seite seid, so wird alles, was rein redlich und von gutem Namen ist, einen Freund in euch finden. Ihr werdet nie auf Seiten der Trunkenheit noch auf Seiten der Unterdrückung, Ungerechtigkeit oder des Krieges sein; denn indem ihr auf Gottes Seite steht, seid ihr der Anwalt der Mäßigkeit, der Gerechtigkeit und des Friedens. Die Seite Gottes ist im höchsten und besten Sinne die Seite der Menschheit. Wir fördern am besten die Interessen der Völker, wenn wir für die Sache Gottes wirken. Ich bete, unsere Frömmigkeit möge so praktischer Art sein, daß wir sie in alles mit hineinbringen, was wir tun. Ich liebe nicht die Religion, die in den Kirchen lebt und am Sonntag herrlich ist, wie der Küster in seinem feinen Rock, aber in den gewöhnlichen schäbigen Anzug zurückfällt, sobald der Gottesdienst vorüber ist. Gebt mir die Gottseligkeit, die sich am Kamin zu Hause fühlt und im Comptoir und in da Werkstatt an ihrem rechten Platze ist. Wahre Religion ist für Feld und Straße, für Wahlzimmer und Markt bestimmt; sie gibt allem, womit der Mensch in Berührung kommt, eine Färbung; ihr mögt ihn finden, wo ihr wollt, ihr seht, daß er auf des Herrn Seite ist, weil er auf der rechten Seite ist. Der Nachfolger Jesu stellt sich auf die Seite, die eine Zeitlang unpopulär sein

mag, aber nach dem Gesetz und Zeugnis in den Augen Gottes die rechte ist. Sehet also wohl zu, wie ihr eure Entscheidung inbezug auf Gott trefft, da sich um diese Angel euer ganzer Charakter drehen wird.

Bei dieser Entscheidung sollte durchaus gar keine Schwierigkeit sein. Der Mensch sollte sich für Gott entscheiden, weil er sein Schöpfer ist. Wagt ihr, daran zu denken, ihm entgegen zu sein, der euch gemacht hat und der euch zermalmen kann, so leicht wie eine Motte? Er ist unser Erlöser, der Herr, der uns mit seinem Blut erkauft hat; ist es möglich, daß wir auf irgend einer andern Seite, als seiner, stehen können? Er ist unser täglicher Erhalter, in dessen Hand unser Odem ist, können wir im Widerstand gegen ihn leben? Unser Verhältnis zu unserm Gott sollte eine leicht zu entscheidende Frage sein, wenn wir an unsere Verpflichtungen gedenken. Wir verdanken Gott nicht nur unser Dasein, sondern jedes Gut, das wir jetzt genießen oder je zu besitzen hoffen. Sollte ein Mensch nicht auf Seiten seines Freundes, des besten der Freunde, sein? Denkt nur an unsere Verantwortlichkeit, die aus all den Segnungen entspringt, welche Gott verleiht, und es sollte eine augenblickliche Erklärung des Herzens für Gott und seinen Christus stattfinden. Es sollte nicht schwer für jeden rechtgesinnten Mann sein, zu sprechen: »Ja, ich bin auf Seiten der Wahrheit; «und weil Gott die Wahrheit ist, sollten wir auf seiner Seite sein. Jeder richtige Grundsatz verlangt, daß wir uns Gott ergeben. Seine Seite ist die gerechte, die wahre Seite, die Seite, die schließlich siegen muß, die Seite, welche alle heiligen Engel und vollendeten Geister mit Vorbedacht ergriffen und mit Ernst verteidigt haben. Sollte unsere Entscheidung viel Überlegung erfordern?

Wer verlangt Zeit zum Erörtern, wenn der Weg deutlich ist? Und dennoch ist es traurig wahr, daß wir um unserer Sündigkeit willen nicht rasch zu einer ehrlichen, aufrichtigen und praktischen Entscheidung gelangen. Nein, wir werden nimmer dazu gelangen, wenn nicht der heilige Geist unser Gemüt beeinflußt und uns von der Sklaverei unserer sündigen Lüste befreit. O, daß der Geist Gottes uns dahin führen möchte, Gottes Seite zu wählen, obwohl es nicht die Seite des eigenen Selbst ist, sondern die grad entgegengesetzte. Die meisten Menschen werden von ihren eigenen Interessen beherrscht:» Welches ist die beste Seite für mich? Welche wird mir den meisten Mammon, oder die meiste Achtung, oder die meiste Ruhe bringen? «Aber, wer auf Gottes Seite ist, verachtet solche niedrige Erwägungen, und zieht nicht das vor, was für die Gegenwart Nutzen bringt, sondern was recht und gerecht ist.

Ach, viele werden durch Menschenfurcht beeinflußt. Was für eine mächtige Triebfeder ist dies böse Element bei der Leitung menschlicher Angelegenheiten! Die Menschen wollten wohl Recht tun, aber sie wagen es nicht; sie wollten wohl das vermeiden, was Unrecht ist, aber dann könnten sie wegen zu großer Strenge verlacht werden, und deshalb verstatten sie sich die Sünde, welche ihr Gewissen verdammt. Meine Brüder und Schwestern, möge der Herr uns eine andere Gesinnung geben. Möge die Meinung der Menschen wenig Gewicht bei uns haben. Laßt uns nicht fürchten, uns Feinde zu machen, lieber als Gott ungehorsam sein. Ich wünschte, ihr wäret ebenso gesinnt, wie der alte Spartaner, der sagte, bei ihm sei die Frage niemals:» Wie viele sind meiner Feinde? «sondern:» Wo sind sie? «Ja, das ist es:» Wo sind sie? «Das ist alles. Wir sind bereit für sie, und rechnen nicht die Überzahl. Wenn es Gegner der Wahrheit und Gerechtigkeit in Menge gibt, denkt nie an sie; berechnet nicht ihre Stärke, überschlagt nicht, was ein Angriff aus sie auch kosten mag, sondern werft sofort den Fehdehandschuh hin, und stellt euch auf die rechte Seite, für Gott und Gerechtigkeit.

Eine andere Bemerkung muß gemacht werden: bei dieser Entscheidung gibt es nur eine Alternative. Wenn wir nicht auf Gottes Seite sind, so sind wir auf der entgegengesetzten. Nirgends im ganzen Worte Gottes ist eine Vorbereitung gemacht für eine dritte Partei. Es gibt eine große Anzahl Leute, die versuchen, im Zwischenreich zu wohnen. Sie werden, wenn sie es können, auf beiden Seiten gehen, oder auf gar keiner; sie wollen in Ruhe gelassen werden: sie wünschen, für sich zu bleiben, und nichts zu sagen, und nichts zu tun nach einer von beiden Seiten hin. Nun, es ist keine Vorbereitung für euch getroffen, weder in dieser Welt, noch in jener. Es ist keine Synagoge für Unentschiedene auf der Erde und kein Fegefeuer für Mittelmenschen in der unsicht-

baren Welt. Was diese Welt betrifft, so ist euch da kein Trost gegeben; ihr werdet nicht gepriesen, sondern getadelt von der Schrift, und sogar strenge verflucht, daß ihr nicht zur Hilfe des Herrn gegen die Starken gekommen seid. Ihr werdet als Feinde Gottes betrachtet, bis ihr seine Freunde seid; und es muß so sein, denn wer nicht ehrlich ist, der ist unehrlich, wer nicht keusch ist, der ist unrein, und wer nicht für Gott ist, der ist notwendig gegen ihn. Es ist eine Sache, in welcher eine Seele nicht farblos sein kann: diese Möglichkeit liegt so fern, daß die Sache im Gegenteil eine ist, in welcher meistens ein sehr lebhaftes Gefühl nach der einen oder andern Seite hin ist: denn Gott hat warme Freunde und bittere Feinde. Alle großen Fragen regen in den Seelen der Menschen starke Bewegungen nach der einen oder andern Seite hin auf, und diese größte aller Fragen tut dies sicherlich. Obgleich du, mein Freund, gegenwärtig keine starke Bewegung in der falschen Richtung hin fühlst, so lauert doch in deinem Gemüte das, was eine große, böse Bewegung hervorbringen kann; und wenn diese in dir schlummernde Sünde nicht getötet wird, indem die Gnade Gottes dich auf Gottes Seite führt, so kann sie eines Tages sich zu einer furchtbaren Machtentfaltung aufraffen. Wie wenn eine Viper, die erst vor Kälte erstarrt war und zum Leben erwärmt wird, alle, die ihr nah sind, sticht, so tut die Sünde es, wenn ihre Stunde kommt. Wie der junge Löwe, der noch kein Blut geleckt, zahm ist wie eine Katze, und doch allmählig die ganze Wut des Raubtieres zeigt, so ist es mit dem Dämon der Sünde, der sich im menschlichen Herzen verbirgt. Auf die eine oder andere Weise müßt ihr Gott und seinen Christum haben, sonst müßt ihr Knechte des Satans sein; Heiligkeit muß euch halten, sonst wird die Sünde euch finden; der Himmel muß euch gewinnen und euch zu sich ziehen, sonst wird die Hölle euch als ihr Eigentum zeichnen, und hinab werdet ihr fahren. Hier will ich die Sache der Entscheidung lassen, mit dem ernstesten Gebet, daß alle, die sich entschieden haben, fest bleiben und daß die, welche sich noch nicht entschieden, von dem Geist dahin geleitet werden mögen, sich sogleich zu entschließen.

## II.

Laßt uns zweitens das Bekenntnis betrachten:» Wer ist auf des Herrn Seite? Der komme her zu mir. «Das Hebräische ist schärfer. Es lautet so:» Wer ist auf Jehova's Seite? Zu mir. «Es gleicht dein Ruf eines, der im Kampf den ersten Streich führt und indem er das Banner entfaltet, die Menschheit auffordert, sich darunter einzureihen.» Für Gott – zu mir. «» Wenn ihr wirklich seine Knechte seid, kommt und versammelt euch um mich. «In diesem Bekenntnis ist zuerst ein Herauskommen. Sie sollten aus den Götzendienern herauskommen. Ihr, die ihr auf des Herrn Seite seid, in euren Zelten, wohin ihr euch zurückgezogen, um nicht in den aufrührerischen Haufen zu geraten kommt zu mir! Ihr, die ihr dort an den äußersten Grenzen des Lagers seid, wohin ihr gegangen, um vor all diesem Lärm und Getöse sicher zu sein, kommt in das Tor des Lagers zu mir und zeigt euch. Niemand muß heute seine Farbe verbergen. Nun denn, ich sage heute Morgen zu euch, die ihr auf des Herrn Seite seid, verheimlicht nicht eure Religion; seid nicht gottlos zurückhaltend; seid nicht undankbar zurückgezogen, sondern tretet hervor.» Gehet aus von ihnen; sondert euch ab; rühret kein Unreines an. «Es ist zu wenig Trennung von der Welt heutzutage bei den Bekennern Christi. Mich wundert nicht die Frage, die ein kleines Mädchen an seine Mutter tat, als es das Neue Testament gelesen hatte:» Mutter, meinst du nicht, es wäre sehr gut, wenn wir alle weggehen könnten und da leben, wo Christen sind? «Die Mutter sagte:» Wie, es sind viele Christen um uns her. «» O nein, Mutter, nicht wie die, von denen ich im Neuen Testament gelesen habe. «Mir ist bange, das Kind hatte Recht, obgleich es einige Neutestamentliche Christen sogar hier gibt. Ich wünsche, es wären viel mehrere, die in allen Dingen nicht den Moden der Welt und den Torheiten der Zeit folgten, sondern mit Gott wandelten auf dem abgesonderten Pfade, wo Jesu Fußstapfen gesehen werden.

Dieses Bekenntnis war indeß kein bloßes Herauskommen: sie sollten zu dem Führer kommen. Moses stand da und sprach: Der komme her zu mir.» Er stand da als Gottes Stellvertreter und schien zu sagen: Ich bin auf Gottes Seite; das ist keine Frage, obgleich ich allein stehe: nun laßt andere die auf Gottes Seite sind, zu mir kommen. «» Ach! «sagt ihr heute Morgen» wir wünschten, wir hätten einen Führer, kühn und tapfer zu dem wir kommen könnten. «Ich erwiedere, ihr habt einen solchen. Wo ist er? Er ist in die höchsten Himmel hinaufgegangen, aber euer Glaube kann ihn sehen. Es ist der Herr Jesus Christus, der zuerst und zuvörderst auf Gottes Seite ist: er bewies es durch sein Leben, und bewies es durch seinen Tod, und diesen Morgen heißt er alle, die auf Gottes Seite sind, zu ihm kommen. Kommt und laßt ihn euren Meister und Herrn sein; kommt und ahmt sein Beispiel nach und haltet seine Gebote; kommt und verkündet sein Evangelium und verteidigt sein Reich Wer auf des Herrn Seite ist, der komme zu Christo und folge dem Lamm wohin es gehet.

Und doch ist noch viel mehr darin enthalten. Diejenigen, welche zu Moses kommen sollten, kamen natürlich auch zu einander. Als Moses sprach: Wer ist auf des Herrn Seite? Der komme her zu mir,» bildete er in Wirklichkeit eine Kirche und formte eine Armee von Männern, deren Herzen Gott berührt hatte. Diese kanten auf den Ruf des Moses hervor. Kommt denn ihr die ihr den Herrn liebt, kommt und verbindet euch mit anderen, die ebenso denken. Gesellen sich nicht die Vögel einer Art zusammen? Wenn Gott euch zu Paradiesvögeln gemacht, so eilt, um wie die Tauben zu ihren Fenstern zu fliegen Freund wenn ich auf des Herrn Seite bin und du auf des Herrn Seite bist weshalb sollten wir einander fremd sein? Es sind wenige genug, die zu Christo stehen gewiß, sie sollten in engster Zuneigung mit einander verbunden sein. Einheit ist Stärke, und da wir keine überflüssige Stärke haben, so laßt uns vereint sein Tretet hervor, ihr, die ihr den Herrn kennt, und bekennt eure Angehörigkeit, indem ihr euch mit andern verbindet, die euren König liebhaben: reiht euch ein unter demselben Heerführer und schreibt eure Namen in dieselbe Musterrolle

Ich kann diesen Ruf nicht mit so viel Energie ergehen lassen wie ich möchte, sonst würde ich ihn auf jedem Marktplatze erheben. Ich bitte diejenigen, welche nicht auf des Herrn Seite sind, dringend, es nicht zu versuchen, sich mit irgend einer sichtbaren Kirche zu verbinden, denn das wäre grobe Heuchelei; aber ich möchte diejenigen, welche auf des Herrn Seite sind, ermutigen, einladen, bitten, und fast so weit gehen, es ihnen zu gebieten, sich zu erklären. Kommt zu uns, denn auch wir sind auf des Herrn Seite; leiht uns eure Hilfe; gewährt uns eure Gesellschaft; laßt uns in Gemeinschaft mit einander treten, und laßt uns für alles, was aut und wahr ist, zusammen verbunden sein, weil wir auf des Herrn Seite sind. Tut dies, ich bitte euch, und legt von eurer Entscheidung für Gott ein Bekenntnis ab, so bald als möglich.

### III.

Drittens, mit diesem Bekenntnis sollte Hingabe kommen. Die, welche auf des Herrn Seite sind, sollten nicht nur ihre Namen, sondern sich selber geben. Wenn wir auf Christi Seite sind, gehören wir Christi an. Jeder, der wirklich auf Gottes Seite ist, sollte fühlen, daß er verbunden ist, Gottes Willen zu gehorchen. Ich danke Gott, daß ich diese Lehre lernte, als ich zuerst den Heiland erkannte. Ich dachte nicht, daß ich in Religionssachen meinem Vater oder irgend einem andern frommen Manne folgen müßte. Mir schien, daß Gott die Bibel in meine Hand gelegt und daß ich sie lesen müßte und mit fleißigem Forschen ausfindig machen, was der Herr mich in diesem Buche lehre, und dann glauben und tun, wie sein Buch mich lehrte. Ich fühle es jetzt als einen großen Trost für mein Herz, daß ich nichts aus zweiter Hand nahm. Ich empfang meine Lehre nicht von Menschen, und wurde nicht darin unterwiesen, sondern ich ging gradenwegs zum Ursprung der

Quelle und trank aus dieser selbst durch die Unterweisung des Geistes Gottes. Ich möchte, ihr alle tätet dieses. Folgt nicht einer Kirche; folgt nicht irgend welchem großen Prediger; heftet euch an keines Menschen Ärmel. Zum Gesetz und zum Zeugnis: wenn sie nicht nach diesem Worte sprechen, so ist es, weil kein Licht in ihnen ist. Wenn jedermann dies tun wollte, so möchten immer noch Verschiedenheiten der Urteile bleiben, aber ich bin geneigt zu glauben, daß Einheit in Lehre und Praxis viel eher durch diese Gewohnheit erreicht werden würde, als durch jedes andere Mittel. Wenn ein jeder für sich selbst zum Worte gehen und sich nicht länger in irgend einem «ismus», den er von andern gelernt, niederlassen wollte, würden wir die Wahrheit erkennen und in unsern Ansichten darüber zusammenkommen. In einer gewissen Spur fortgehen, weil ihr zufällig durch Umstände, Geburt und Erziehung da hineingesetzt seid, ist nicht die Weise einer aufrichtigen und erleuchteten Seele. Ich kümmere mich nicht um die Dekrete der Kirchen oder die Dogmen der Menschen. Ich ehre beide, Kirchen und heilige Männer, aber nicht als Diktatoren unseres Glaubens. Dieses eine Buch, die Bibel, enthält die Religion des wahren Christen, soweit sie durch Buchstaben beschrieben werden kann; und der Geist Gottes, wie uns verheißt, soll uns über ihre Bedeutung erleuchten. Gebe Gott, daß wir niemals sagen mögen: «ich tue dies und das, weil es in dem Gebetbuch<sup>1</sup> so steht;» oder: «weil es nach den Bekenntnissen unserer Sekte so ist.» Was habt ihr zu tun mit irgend einem Buch, außer der Bibel, oder mit irgend einer Sekte, als der Kirche Christi, ausgenommen, wenn das Buch und die Sekte schriftgemäß sind? Sehet hier wohl zu, denn sorgfältiger Gehorsam gegen Gott tut sehr not in diesen Zeiten. Ich habe ein- oder zweimal heute Morgen eines Spartaners Erwähnung getan, denn etwas von dem spartanischen Geiste würde sehr gut sein, wenn es vom Geiste Christi durchdrungen wäre. Ein Spartaner war inmitten einer Schlacht im Begriff seinen Feind zu tödten; sein Schwert war erhoben, als die Trompete zum Rückzug blies, und er sein Schwert zurückzog. Als jemand sagte: «Warum liebst du ihn entrinnen?» antwortete er: «Ich wollte lieber meinem General gehorchen, als einen Feind tödten.» Für einen Christen gibt es nichts, das dem Gehorsam gleichkäme. «Gehorsam ist besser, denn Opfer, und Aufmerksam sein besser, denn das Fett von Widdern.» Laßt uns das lernen.

Wenn wir auf des Herrn Seite treten, sollen wir nicht nur willig sein, seinem Willen zu gehorchen, sondern auch ihm tätig und eifrig zu dienen. Moses sagte zu diesen Männern: «Gürte ein jeglicher sein Schwert auf seine Lenden.» Ihr sollt euch nicht auf des Herrn Seite stellen, um eure Zeit träge zu vergeuden. Eine Menge Leute denken, wenn sie in den Schoß der Kirche kommen, so könnten sie dort schlafen, wie ein Kind in seiner Mutter Armen. Die Kutsche des Evangeliums fährt vorbei, und sie klimmen auf einen Sitz hinauf, wenn sie können, und fahren; aber der Gedanke, die Kutsche zu ziehen, der Gedanke, für den Herrn zu arbeiten, kommt nicht in ihren Kopf hinein. Mit uns muß es so nicht stehn. Wir müssen uns mit unserer Thätigkeit und Energie auf die Seite Gottes schlagen, so wie der Stamm Levi tapfer gegen das aufrührerische Volk focht.

Und wir müssen dies auf alle Gefahr und alle Rosten tun. Diese Männer hatten eine sehr schmerzliche Pflicht zu vollziehen. Sie wurden zu Scharfrichtern für ihre Brüder gemacht, die des Hochverrats gegen Gott, ihren König, schuldig gefunden wurden. Es kostete ihrem Herzen viel, daß Jeder seinen Bruder und Freund tödten mußte, aber wenn sie dieselben hartnäckig in ihrer Abgötterei fanden, so war es ihnen befohlen, sie ohne Gnade zu erschlagen, und sie taten es. Ihre Hand schonte nicht und ihr Auge hatte kein Mitleid für die, welche in der Empörung beharrten. Seht, was Moses von ihnen spricht. Zu Levi sprach er: «Dein Recht und dein Licht bleibe bei deinem Heiligen, den du versuchet hast zu Massa und mit dem du hadertest an dem Haderwasser; der da sprach zu seinem Vater und zu seiner Mutter: Ich habe ihn nicht gesehen, der auch seine Brüder nicht erkannte, noch seine eigenen Kinder kannte – sie haben dein Wort gehalten und deinen Bund bewahrt.» Sie waren völlig Gottes, und das müssen auch wir sein. Wenn ihr euch mit der Kirche Christi verbindet, so muß ein Abschneiden des rechten Armes und ein Ausreißen des rechten Auges stattfinden, wenn notwendig; es muß ein Tödten des Fleisches

<sup>1</sup> der anglikanischen Kirche. (Anmerkung des Übersetzers).

mit seinen Lüsten und Begierden stattfinden. Wir sind zu einem Kampf berufen und wir müssen uns dafür bereiten und nicht bange sein.

Nun, weil diese Männer so Gott treu waren, wurden sie zu Lehrern Israels gemacht für spätere Zeiten. Laßt mich fortfahren, zu lesen, was Moses sagt 5. Mose 33,10, weil sie unparteiisch das Urteil des Herrn vollstreckt hatten: «Die werden Jakob deine Rechte lehren und Israel dein Gesetz; die werden Räuchwerk vor deine Nase legen und ganze Opfer auf deinen Altar.» Ferner, sie sollten bewahrt bleiben und zu mehr als Siegern gemacht werden um ihrer strengen Treue willen. Sie hatten die Lenden der Feinde Gottes zerschlagen, und nun spricht der Mann Gottes diesen Segen über sie aus: «Segne, o Gott, sein Vermögen, und laß dir gefallen die Werke seiner Hände; zerschlage die Hände derer, die wider ihn aufstehen, und derer, die ihn hassen, daß sie nicht wiederum aufstehen.» Levi schlug Gottes Feinde, Gott will seine Feinde schlagen. Die, welche Gottes Werk tun, werden finden, daß Gott für sie wirkt. Sie taten ihre Pflicht mit strenger Lauterkeit, und deshalb macht Gott sie zu Führern seines Volkes, Lehrern seiner Nation, und sie sollen hinfort selber über alle ihre Gegner triumphieren. Ich wollte, daß jeder, der auf des Herrn Seile ist und es bekannt hat, des Herrn Wort in allen Dingen folgte, koste es was immer. Ihr findet in der Bibel Lehren, welche die Welt für hart erklärt; haltet fest daran, und laßt sie dieselben grausam nennen, wenn es ihr gefällt. Ihr werdet strenge Lehren zu verkünden haben, die den hochdaherfahrenden menschlichen Stolz niederschmettern und den Vergnügungshang fleischlicher Gemüter durchkreuzen; verkündet sie dennoch. Gott wird euch rechtfertigen, wenn ihr es tut, und euch gegen alle Schmähungen verteidigen. Gestattet keine Vorbehalte. Sorgt nicht für das Fleisch und seine Lüste. Wenn du «ein Streiter des Kreuzes, ein Nachfolger des Lammes» bist, so ist deine Sache, zu tun, was Gott dir gebeut. Deine Sache ist nicht, zu fragen, warum? Deine Sache ist's, wenn notwendig, zu wagen und zu sterben, und stets in aller heiligen Sanftmut und Demut die Wahrheit zu behaupten, mag sie den zarten Philosophen unserer Tage auch rauh und schroff scheinen. Seid immer auf Seiten des Rechts. Möge der heilige Geist uns in all diesem helfen, denn wenn er uns nicht hilft, so fallen wir sicherlich; aber wenn er mit uns ist, so werden wir überwinden. Die unter euch, die bis jetzt noch klein sind in Israel, sollten Sorge tragen, daß sie ihr Werk für Gott an ihrem bescheidenen Platz gut verrichten, dann werden sie zu höhere Stellungen empor gehoben werden. Diese Leviten wurden zu Lehrern gemacht, weil sie es wagten, auf Gottes Geheiß Scharfrichter zu sein, ein Werk, das in der Meinung der Menschen mit Unehre verbunden ist. Sie waren kühn genug, obgleich nur wenige, sich dem ganzen Lager gegenüber zu stellen, und nun sollen sie weise genug gemacht werden, alle Stämme zu lehren. Gebraucht gut die niedrigste Stellung, und tut ihr Ehre. Agesilaus, der Spartaner, war nicht beleidigt, als man ihm einen Hinterplatz anwies, sondern sprach: «Ich will den Platz ehren, wenn der Platz mich nicht ehrt.» So mache auch du, wenn du an den niedrigsten Platz in Christi Haus gestellt bist, dem Platz Ehre, und nach einer Weile, wenn der König hineinkommt, seine Gäste zu besehen, wird er sprechen: «Freund, rücke höher hinauf.» Wenn ihr treu seid über weniges, wird er euch über vieles setzen, nur achtet darauf, daß ihr euch ihm völlig weihet, auf dessen Seite ihr seid.

Ich wünsche zum Schlusse zu zeigen, wie geeignet mein Thema für die jetzige Zeit ist. Ich bin sicher, es ist nicht unzeitgemäß. «Wer ist auf des Herrn Seite?» der komme zu Christ und weihe sich ihm am heutigen Tage. Denn zuerst, die Anbetung des goldenen Kalbes ist jetzt sehr allgemein. Die Menschen werden nach der Summe des Geldes geschätzt, das sie besitzen; in der Tat, wir sagen, ein Mann sei «so und so viel wert.» Obgleich der Mann nicht ein Paar alte Schuhe wert sein mag, so sagt man doch, wenn er ein großes Haus, ein schönes Gut und ein bedeutendes Kapital besitzt, er sei so viel wert. Armes, kleines Geschöpf! In vielen Fällen könnte sein Wert auf den Nagel eures Daumens geschrieben werden. Es ist nicht der Mann, der Wert hat: sein Haus, seine Ländereien und sein Geld haben den Wert, nicht er. Es ist viel zu viel Beugen und Kriechen vor dem goldenen Kalbe in allen Klassen der Gesellschaft. Alle möglichen Kniffe werden gebraucht, um ein Abschabsel von den Hufen dieses Geschöpfes zu bekommen. Bruder, du mußt eher Armut erdulden, als um Reichtums willen ein Unrecht tun; und du mußt es lernen,



Menschen nach dem zu schätzen, was sie sind, nicht nach dem, was sie haben. Es braucht kein Christentum, um euch zu sagen, daß einige der würdigsten, edelsten und königlichsten Menschen ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts verdienen: wenn ihr ihnen begegnet, liebt und ehret sie. Auf der andern Seite müßt ihr es wissen, daß einige der schändlichsten Menschen zu Zeiten zu hohen Plätzen des Reichtums und der Macht empor gekommen sind. Kriecht vor keinem Menschen, aber am allerwenigsten bückt euch vor einem bloßen Geldsack. Schätzt die Leute nach ihrem Charakter, nicht nach ihrer Stellung. Gott gebe, daß niemand von uns je in der Anbetung des goldenes Kalbes gefunden werde. Doch, um in die Gesellschaft aufgenommen zu werden, tut man die verächtlichsten Dinge. Ich weiß nicht, was für ein Ding die Gesellschaft ist, aber ich habe sagen hören, daß es eine wundervolle Errungenschaft sei, in die Gesellschaft aufgenommen zu werden; das Vorrecht zu haben, die leeren Zeremonien und die hohlen Täuschungen stupiden Glanzes zu genießen; das Vorrecht zu haben, mit jenen Personen zu reden, die mehr an ihre Kleidung als an ihre Religion wenden. Nach dem wenigen, was ich von diesem wundervollen Ding, das man «Gesellschaft» nennt, kenne, habe ich kein Streben gefühlt, an ihrer Glückseligkeit teilzunehmen; und doch, um in die Gesellschaft zu gelangen, habe ich Leute ihre Grundsätze wegwerfen sehen, ihre Freunde verlassen, ihr Gewissen ersticken, ihre Kirchengemeinschaft aufgeben und an ihrem Gott zum Verräter werden. Fürwahr, sie haben Glück im Geschäft und hoffen, einen Rang unter dem Landadel einnehmen zu können, und deshalb verlassen sie diejenigen, welche sie lieben, um mit großem Aufwand die zu bewirten, welche verächtlich auf sie herabsehen. Der Herr bewahre die unter euch, denen es wohl geht, vor solcher Herabwürdigung.

Das nächste, wobei ihr nötig habt, fest und stark zu sein, ist der Aberglaube, der zu oft mit religiöser Verehrung verbunden ist. Ge denket daran, Gott soll angebetet werden, und Gott allein. Das ist das wesentliche des ersten Gebots; aber Gott soll auf seine eigene Weise angebetet werden, – das ist das wesentliche des zweiten Gebots. Das erste ist: «Du sollst keinen andern Gott haben,» und das zweite ist in Wirklichkeit: «Du sollst kein gegossenes Bild machen, um Gott darzustellen, noch dich davor beugen oder es anbeten.» Moses ließ das aufrührerische Volk seinen Gott trinken, aber in diesen Zeiten leben Personen unter uns, die buchstäblich ihren Gott als einen Akt der Andacht essen. Vor dem hohen geistlichen Geheimnis, in welchem wir geistlich unsern Herrn Jesum essen, habe ich die tiefste und feierlichste Ehrfurcht, aber die abergläubische Meinung, daß Menschen das Fleisch Christi wirklich unter der Form des geweihten Brotes essen, erweckt meinen Widerwillen. Die Anbetung dessen, was das heilige Sakrament genannt wird, ist eine ebenso niedrige Abgötterei, als die ägyptische Anbetung der Zwiebeln und anderer Kräuter, die in ihren eigenen Gärten wuchsen. Beide sind um keine Stecknadel verschieden, und doch ist diese jetzt häufig. Brot, das nichts als Brot ist, und wenn ihr alles darüber gesagt habt, was zu sagen ist, doch Brot bleibt, darf nicht in einem Gerichtshof vorgezeigt werden<sup>2</sup>; oder wenn es da vorgezeigt wird, so versichert ein großer Bischof, der es besser wissen sollte, daß er Sorge getragen hat, daß es ehrfurchtsvoll verzehrt werde. Ich möchte wissen, was aus dein schimmeligen Brote ward. O, daß ich, ein Engländer, je gezwungen werden soll, zu glauben, daß ein anderer Engländer in diesem neunzehnten Jahrhundert das Brot des Bäckers anbetet! Großer Gott im Himmel, ist dies das Land Latimers? Ist dies das Land des evangelischen Lichtes'S Oder sind wir ganz zu Rom und seinen Abgöttereien zurück gegangen? Ich wünsche, daß ihr sehr steif und strenge hierin seid. Erweist keinem Dinge religiöse Ehre, das mit den Augen gesehen werden kann; betet kein Symbol an, wie altertümlich es auch sein mag; betet Gott allein an. Verabscheut jede Handlung, die der Verehrung der Gemälde, Bilder, Crucifixe, Monstranzen, Hostien, Kelche und Altäre nahe kommt. Weg mit der ganzen Abgötterei! kein verächtliches Beiwort wird falsch

<sup>2</sup> Bei einem Rechtsstreit der Ritualisten, die sich der römischen Anschauung vom Abendmahl immer mehr zuneigen, ward das Brot (Hostien weiden in der anglikanischen Kirche nicht gebraucht) im öffentlichen Gerichtshof vorgezeigt. Spurgeon's Worte erinnern an das, was Luther über den «Gott Mäusim» sagt. (Anmerkung des Übersetzers).

angewandt, wenn es gegen diesen Aberglauben gerichtet ist. Ich will nicht jetzt die Spottworte wiederholen, die unsere Väter über die Gottlosigkeit ausschütteten, aber ich bitte euch, folgt ihnen, indem ihr streitige euch weigert, durch Wort oder Blick oder Zeichen die geringste Achtung für die Gegenstände abergläubischer Verehrung zu bezeugen, damit ihr nicht durch eure Vermischung mit den Heiden ihre Schuld auf euch ladet. Diese abgöttischen Israeliten werden geltend gemacht haben, daß sie nicht das goldene Kalb anbeteten, sondern Jehova unter der Figur eines Stieres; und dann sagten sie: «Seht, welch ein schönes Sinnbild es ist! Der Stier ist das Bild der Stärke und Gott ist allmächtig. Wie lehrreich ist es! Der Ochse pflügt unsere Felder und bringt so unsere Ernten hervor, was für ein inhaltreiches Symbol der Güte Gottes! Viele von dem gemeinen Volk werden mehr hieraus lernen, als aus einer Predigt.» Gewisse kunstliebende Leute fügten, jeder in seiner Weise, hinzu: «Diese symbolische Verehrung ist so geschmackvoll, daß sie mir hilft, anzubeten. Als ich in dem Lager war und kein goldenes Bild sich da befand, konnte ich nie recht in diese kahle Verehrung einstimmen, aber ich bewundere sehr diesen geschmackvollen und herzansprechenden Gottesdienst. Die unvorbereiteten Gebete Moses und seines Bruders waren mir zu dürftig. Dieser schöne Stier ist ästhetisch und erweckt Gedanken und Gefühle, und das Ceremoniell des Apis ist nach meinem Urteil durchaus ein Muster. Gebt mir ein wenig Israelitisch Egyptisches worin ihr das alte durch das neue verschönert habt, und mit Hilfe der Musik und Kniebeugungen kann ich in der Tat anbeten.» Ihr wißt, wer die sind, die heutzutage in dieser Weise reden.

Nachher kamen die Volksbelustigungen – denn es steht geschrieben: «Darnach setzte sich das Volk zu essen und zu trinken und stand auf zu spielen;» die Abergläubischen lieben meistens eitle Vergnügungen. Der Anhänger Laud's bewunderte «Das Buch der Spiele.» Das Buch der Spiele wird gewöhnlich auf dasselbe Bücherbrett wie das Buch der Zeremonien gesetzt. «O, das ist die Religion für mich,» schreibt Einer; «nichts von eurem engherzigen Gerede vom Anbeten Gottes im Geist und in der Wahrheit.» Meine Brüder, ich wünsche, ihr fühltet, daß ihr hierin auf Gottes Seite seid; denn jedes Symbol, ich wiederhole es, ob Bild, Gemälde, Brot, oder was ihr wollt, muß getadelt werden, wenn es als Gegenstand der Anbetung aufgestellt wird. Da Brot und Wein von unserm Herrn Jesu verordnet sind, zu seinem Gedächtnis gebraucht zu werden, so müssen sie mit liebevollem Nachdenken gebraucht werden, aber wir müssen nicht, wir dürfen nicht die geringste Anbetung ihnen zollen, denn das hieße Sünde der schwärzesten Farbe aus dem zartesten aller Andenken machen.

Der nächste Punkt ist, ich wollte zu Gott, wir wären auf des Herrn Seite in Rücksicht auf die sündlichen Vergnügungen, welche solchen Reiz für viele zu haben scheinen, daß selbst christliche Leute, soweit sie nur können, darin gehen. Als sie sich vor diesem goldenen Kalbe gebeugt hatten, standen sie auf, um zu spielen, «und sehr hübsches Spiel war es. Es verträgt keine Erklärung. Es gibt in der Welt ein gut Teil von diesem» Spielen «. Hütet euch, bitte ich, vor jedem Vergnügen, das euch hindert, die Zeit aufzukaufen oder darauf wirkt, das Gemüt zu beflecken. Es gibt Erholungen einer gesunden, männlichen, erfrischenden Art, aber die, welche euch gar keinen Dienst leisten können, sind unnütz. Derselbe Geist, welcher macht, daß der Puritaner sich weigerte, die sogenannten heiligen Tage und heiligen Dinge des Aberglaubens zu verehren, führte ihn auch dahin, Gott und sein heiliges Gesetz so zu verehren, daß er nicht an den erniedrigenden Vergnügungen der damaligen Zeit teilnehmen wollte, die in der Regel so roh waren, daß selbst irreligiöse Leute sie heutzutage nicht ertragen würden. Wir haben etwas von demselben Widerspruch zu erheben, und müssen nicht davor zurückweichen. Wir haben bessere Freuden, als das Üppige und Törichte uns bringen kann. Wir sprechen von Zeitvertreib – wenn dieser rein und lauter ist, wenn er gesund für den Körper oder beruhigend und stärkend für den Geist ist, so führt uns keine altmodische Laune dazu, ihn zu tadeln, und wir tadeln ihn auch nicht; aber wenn daran ein Flecken vom Laster ist oder eine Versuchung dazu, oder wenn es bloße Narrheit ist, so können wir es nicht ertragen. Wir wagen uns nicht dahin, wohin Jesus nicht gegangen wäre. Wir möchten nicht dahin gehen, wo wir uns fürchten würden, zu sterben oder zittern würden, die Posaune das Kommen unseres Herrn ankündigen zu hören. Strenge Lehre, dies. Seid ihr genug

auf des Herrn Seite, sie zu tragen? Ich bitte Gott, den neumodischen Christen einen Rückgrat zu geben. Jeder andere Teil ihres Körpers scheint fest zu werden, ausgenommen die Wirbelsäule, die weich und leicht verdrehbar bleibt. Wir müssen entschlossen und treu gemacht werden.» O, «sagt Einer,» dies sind kleine Punkte. «Ja, aber ich möchte, daß ihr dem Spartaner glichet, der auf sein Schild eine Fliege malte.» Dein Wappen ist sehr klein, «sagte jemand.» Wahr, «sagte er,» aber ich halte es dem Feind sehr nahe. «Wenn eure Gewissenssachen sehr klein scheinen, so ist's um so nötiger, daß wir sie denen grade ins Angesicht halten, die gering von Gottes Sache halten. Ein kleiner Punkt, der auf Gott Bezug hat, ist eine große Sache. Spielen mit kleinen Dingen führt zum Spielen mit großen Dingen.

Zuletzt, wir haben eine feste Entscheidung für Gott und ein kühnes Bekenntnis nötig in dieser Zeit des allgemeinen Feilschens mit Grundsätzen. Eine große Anzahl Leute sagen:» Ihr habt recht, ohne Zweifel, aber -. «Nein, die christliche Art zu sprechen ist:» Wenn es recht ist, so kennen wir kein aber! «» O ja, «sagt Einer,» ich stimme damit überein, daß dies grade gehandelt ist, und doch -. «Ein ächter Christ hat kein» und doch. «Wenn Worte trat dies und das bedeuten, so gebraucht er sie in diesem Sinne, und nicht in einem unnatürlichen Sinne, und er wagt niemals zu sagen;» Ich weiß, daß dies und das unrecht ist, und es beunruhigt mein Gewissen, aber ihr seht doch, daß ich sehr viel gutes tue, und wir müssen uns ein wenig Böses gefallen lassen, um ein großes Gutes zu gewinnen. «Der schlichte Christ wird nie Böses tun, damit Gutes daraus komme; er verabscheut die jesuitische Idee. Er glaubt, daß es ein großes Übel ist, wenn man versucht, Gutes zu tun, indem man Böses tut. Für ihn sind Wahrheit, Recht, die Lehre Gottes und der Wille Christi die höchsten Gegenstände. O, daß ihr alle diesen Geist besäbet und darin fest wäret. In eurem Familienkreis, in eurem Geschäft überall seid wahr, seid reell, seid aufrichtig, seid Gott ähnlich, seid Christo ähnlich, und möge der göttliche Geist euch hierzu helfen, um Jesu Christi willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Auf wessen Seite bist du?*

4. April 1880

Aus *Schwert und Kelle*

Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1882